

Verantwortung aus der Vergangenheit

Krüger-Wirtschaftsgymnasiasten besuchen KZ-Gedenkstätte

LOTTE. Gab es in der Nähe von Osnabrück auch Konzentrationslager? Gibt es noch Zeitzeugen aus Bergen-Belsen? Wurden die Insassen oder die Toten namentlich erfasst? Wie viel hat es gekostet, einen Menschen mit Gas umzubringen? Die Wirtschaftsgymnasiasten der Privaten Schulen Krüger in Wersen hatten viele Fragen, waren sich aber nicht sicher, ob sie die so stellen durften oder es pietätlos wirken würde.

Mit dem Ziel, Gelerntes aus dem Unterricht zu vertiefen, nachvollziehen zu können und die deutsche Geschichte einschließlich des Leidens der Opfer nicht zu vergessen, fuhren sie in Begleitung ihrer Lehrer zur Gedenkstätte Bergen-Belsen. Unerwartet für viele, fanden sich auf dem Gelände keine Überreste des Lagers, sondern Massengräber und ein modernes Ausstellungsgebäude, was zunächst neue Fragen aufwarf, die aber von den Mitarbeitern der Gedenkstätte kompetent beantwortet wurden.

Besonders beeindruckt zeigten sich die Jugendlichen von Filmdokumenten der britischen Soldaten aus der Woche nach der Befreiung und von aufgezeichneten Interviews mit Überlebenden aus Bergen-Belsen. Allerdings waren die Reaktionen der Schüler am Schluss recht unterschiedlich: „Interessant, aber Auschwitz war wegen der noch vorhandenen



Sehr unterschiedlich wirkte Bergen-Belsen auf die jungen Leute.

Foto: privat

Baracken beeindruckender.“ – „Das Gelände ist zu ruhig, friedlich, eher wie ein Park. Das ist irgendwie unpassend.“ – „Unbegreiflich“ – „Erschreckend, besonders die Abstumpfung der Menschen, die andere wie Müll behandeln.“ – „Hier wird die ganze Wahrheit gezeigt.“ – „Ein gutes Maß an Information, zwar sehr sachlich dargestellt, aber der Schock kommt sowieso.“ – „Viele Fragen beantworten sich hier von alleine, die Führung ist fast überflüssig.“

Und so fanden die Besucher aus Wersen Antworten auf ihre überhaupt nicht pietätlosen Fragen: Ja, es gab verschiedene kleine Lager auch in unserer Region, wobei Bergen-Belsen allerdings mit Abstand das größte war. Es gibt noch einige Überle-

bende, die allerdings inzwischen sehr alt sind. Um ihre Erfahrungen auch für die nächste Generationen zu sichern, haben sich viele dazu bereit erklärt, Interviews aufzeichnen zu lassen.

Um der Seuchengefahr nach der Befreiung des Lagers vorzubeugen, wurden damals nicht nur die Baracken verbrannt, sondern auch alle Toten von den britischen Soldaten möglichst schnell in Massengräbern bestattet. Dabei blieb keine Zeit, sie namentlich zu erfassen – in den Gräbern wurden jeweils bis zu 5000 Menschen bestattet. Da Bergen-Belsen kein Vernichtungslager war, gab es dort auch keine Gaskammern. Die Menschen starben an massiver Unterernährung, an den Folgen der völlig unzulänglichen Le-

bensbedingungen und der Folterungen durch die Wachmannschaften.

Grundsätzlich, so erfuhren die Besucher, darf zu den Verbrechen der Nazis jede Frage gestellt werden. Dies sei sogar notwendig, wenn man sich wirklich mit den Hintergründen der Gewalt, die Menschen sich antun, auseinandersetzen möchte. Ein Schüler äußerte auch Respekt für die britischen Soldaten. Weniger weil sie das Lager befreit hatten, sondern weil sie die Wachtruppen der SS nicht in Selbstjustiz „gleich abgeknallt“ hätten.

Fazit: Dieser Tag hat sicher dazu beigetragen, dass die jungen Erwachsenen ihre eigene Verantwortung stärker hinterfragen – nicht für die Vergangenheit, die haben andere, aber für die Zukunft.